

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 259 (1980)

Artikel: Das Museum in Herisau
Autor: Kläger, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-376369>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Museum in Herisau

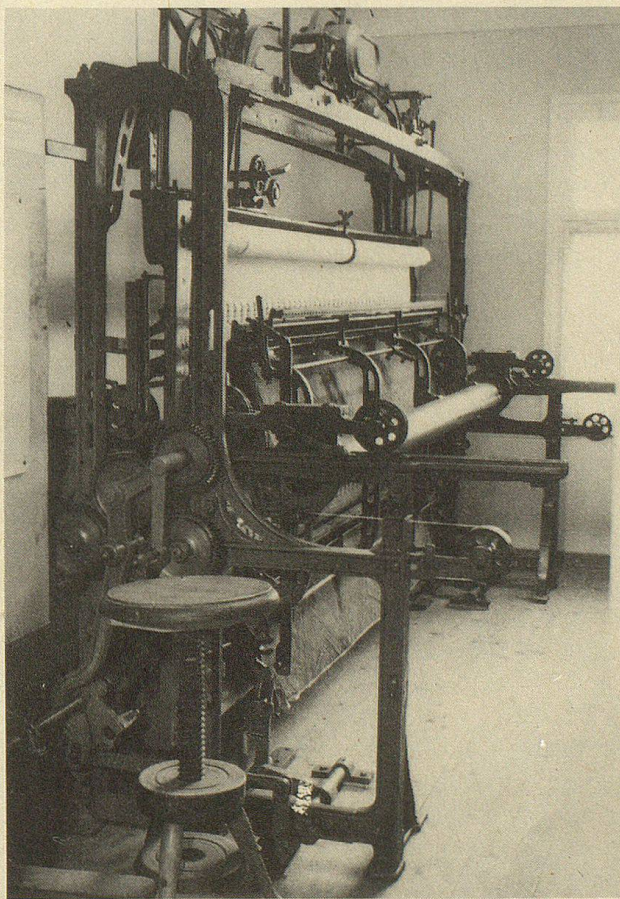
von Albert Kläger

In sehr begrüßenswertem Gegensatz zum Museum Urnäsch, in dem das appenzellische Brauchtum in äusserst gediegener Form zur Darstellung gebracht wird, legt Herisau in seinem Museum am Dorfplatz sein Augenmerk darauf, appenzellisches Kulturgut, vor allem bemalte Bauernmöbel, zu horten und zu pflegen. Von 1947 bis 1966 war das Museum als eigentliches Sammelsurium in den schön stukkerten, leider aber etwas feuchten Parterre-Räumen des jetzt prächtig renovierten Hauses zum Baumgarten untergebracht. Im Jahre 1966 konnte das kostbare Museumsgut in das alte Rathaus am Platz disloziert werden, nachdem das der Gemeinde gehörende, seit 1876 seinem Zweck entfremdete geschichtsträchtige Haus leer geworden war. Unverzüglich wurden mit relativ geringen Kosten die notwendigen Umbauten im Innern vorgenommen, so dass fürs erste die Räume im 2. Stock für den Historischen Verein als Träger des Museums bereitgestellt werden konnten. Die Einrichtung des Museums erfolgte sodann im Laufe des Jahres 1967, wobei man sorgfältig darauf bedacht war, die Gegenstände nach neueren Gesichtspunkten und thematisch geordnet zur Geltung zu bringen.

Mit einer kleinen Feier wurde das Museum am 2. November 1967 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Es umfasst nach späterer Überlassung weiterer Räume nunmehr drei Stockwerke. Im ersten sind ausschliesslich Waffen und andere Militärgegenstände untergebracht, die den Waffenplatz Herisau augenfällig dokumentieren. Im früheren Ratssaal sind zahlreiche Hieb- und Stichwaffen verschiedenster Formen vertreten. Breiten Raum nehmen die Feuerwaffen ein, die vom Luntenschlossgewehr bis zum Sturmgewehr reichen. Alte Pistolen, Maschinengewehre und Kanonen demonstrieren die Entwicklung des Schiesswesens recht anschaulich.

Äusserst wertvoll sind die prächtigen Ritter-Rüstungen und die feinziselierte Pferdepanzerung, welche letztere ihresgleichen sucht. Besondere Beachtung verdienen auch die zahlreichen alten Fahnen und die Uniformen von hohen appenzellischen Offizieren, die dem Zimmer zum Eingang der Sammlung orientalischer Waffen das Gepräge geben. Diese enthält ausschliesslich Gegenstände der grosszügigen Schenkung des Mäzens und Gönners Hans Baumann-Junker sel. Die Vitrinen bergen Hieb-, Stich- und Schusswaffen hauptsächlich persischer Herkunft. Etwas vom Schönsten sind die mit einer Präzision und Kunstfertigkeit sondergleichen gearbeiteten Schilder und Gabeln, die zusammen mit den Prunkgewehren einen recht lehrreichen Einblick in die Kriegs- und Waffentechnik fremder Völker bieten.



Sulzer-Handstickmaschine

Wesentlich anders gestaltet sind die Räume im zweiten Stock, der hauptsächlich appenzellisches Kulturgut birgt. Davon ausgehend, dass sich der Besucher darin wohlfühlen und von der Fülle des Ausgestellten nicht erdrückt werden soll, war man auch hier bestrebt, die acht Räume dieses Stockwerkes möglichst wohnlich zu gestalten. Von modriger Luft und düsterer Dämmrigkeit ist hier nichts zu spüren, im Gegenteil, hier wird Geschichte zu lebendiger Vergangenheit und beredter Aussage. Auf grosses und berechtigtes Interesse stossen stets die heute sehr gesuchten bemalten Truhen und Schränke und vor allem das prächtige Himmelbett aus Stein AR, das in seinen leuchtenden Farben im bunten Wechsel von Blau, Rot und Weiss und den sorgfältigen Malereien im Rokokostil mit den übrigen Möbelstücken des Schlafzimmers in schönstem Einklang steht. Im sogenannten Alpzimmer, wo ein von kunstvollen Gegenständen der appenzellischen Weissküferei umgebenes, fachgerecht aufgeäumtes Saumpferd die Blicke auf sich lenkt, ist auch die Bauernmalerei durch einige gute Werke von Johs. Müller, Johs. Zülle und F. A. Haim vertreten. Wertvolle alte Stiche, schöne Aquarelle, die appenzellische Dörfer und Porträts von einstigen Magistraten darstellen, zieren die Wände im Gang und in den übrigen Räumen.

Eine grosse Vitrine birgt die reiche Sammlung von Landbüchern, alten Chroniken und anderen wertvollen Büchern, die das Appenzellerland betreffen. Das Raritäten-Kabinett umfasst Gegenstände, die wirklich einmalig sind, so ein Zeugnis für den Herisauer Lehrer Joh. Jak. Fitzi, ausgestellt von Heinrich Pestalozzi in Yverdon im Jahr 1818, das Appenzeller Landessiegel von 1598 und die vollständige Kollektion der Appenzeller Münzen von 1808 und 1816, um nur einige zu nennen. Nicht ohne noch einen Blick auf die Landsgemeinde-Ecke mit bezüglichen Kleidungsstücken und Landsgemeindebildern geworfen zu haben, steigt der Besucher auf zum dritten Stock. Von der Stirnwand des Stiegenhauses herab grüsst ein grosses treffliches Ölbild, das einen typischen Appenzeller auf dem Kanapee darstellt, während an der Seitenwand das

riesige Wirtshausschild an das ehemalige Gasthaus zum «Pfauen» an der alten Steig in Herisau erinnert. Die Südseite in diesem Stock nimmt der grosse Ausstellungssaal ein, der — ursprünglich für Wechselausstellungen vorgesehen — zur Gemäldegalerie umgewandelt worden ist, nachdem eine grosszügige Schenkung von elf Originalbildern von Carl Liners. dies möglich machte. Neben diesen prächt-



Velos Motos

Off. Vertretungen:
Vespa, Zündapp,
Yamaha, Belmondo
und Velos Cresta

Neu: Harley-Davidson

Rolf Baumann

Schmiedgasse 32 A
Herisau
Telefon 071 51 55 15

● Verkauf
● Service
● Reparaturen

Spezial-Praxis für Akupunktur

Chinesische-Ganzheitsbehandlung
Regenerationskuren
Suchtbehandlungen
Kosmetische-Akupunktur

Hans und Anneliese Hägi
Poststrasse 1405, 9410 Heiden
Telefon 071 91 11 09

Die währschafte

Bauern-Bekleidung

jeder Art finden Sie in
grosser Auswahl im



Haus a de Gass
Appenzell

Jakob Brülisauer
Telefon 071 87 11 55

tigen Gemälden vervollständigen vierzehn Aquarelle des Appenzeller Zeichners und Malers J. U. Fitzi die sehenswerte Schau. Ferner sind in diesem Saal die interessanten Ausgrabungsgegenstände aus den beiden 1936/37 restaurierten Burgruinen Rosenburg und Rosenberg sowie eine grosse Zahl von Petrefakten aus Herisau und Umgebung ausgestellt. Den Vorraum zum Saal und den übrigen vier Zimmern zieren prächtige Handstickereien aus dem letzten Jahrhundert. Ein sog. «Rollewiib», ein Herisauer Sylvesterklaus, angetan mit schweren Rollen und einer farbenfrohen Haube, gibt uns den Weg frei zum Zimmer aus Waldstatt. Dieses ist ausgestattet mit einer der seltenen Toggenburger Hausorgeln von 1780, einem bemalten Renaissance-Schrank, einem kleinen Himmelbett und anderen Kleinmöbeln. Im anstossenden Zimmer haben ein formschöner Apothekerschrank, ein antiker Spieltisch und in gefälliger Manier bemalte alte Porzellan-Tassen, Teller und Krüge Platz gefunden. Ein sehr interessantes Museumsstück ist sodann die instandgestellte Flöten-Spieluhr aus dem Schwarzwald von ca. 1850. Während dieses Wunderwerk eine Holzwalze aufweist, die mit Stahlnadeln die Flöten zum Erklängen bringt, ist es in der im gleichen Raum ausgestellten Musikdose aus Neuenburg eine Stahlwalze, die wohltonende Lieder erschallen lässt.

In einem weiteren Raum zeugt ein Original-Appenzeller-Jacquard-Handwebstuhl von der alten, ehrbaren und heute beinahe verschwundenen Heimarbeit des Webers. Ferner wurde uns von der Stickerei-Fachschule Sankt Gallen eine 3-Yard-Stickmaschine geschenkt, die früher im Appenzellerland wie auch im Toggenburg überall anzutreffen war und heute ebenfalls auf dem Sterbe-Etat steht. Weitere zugehörige Maschinen und Erzeugnisse derselben ergänzen die kleine Schau ehemaliger Heimindustrie aufs beste und erinnern an eine Zeit einstiger Hochkonjunktur in diesen Arbeitszweigen.

Mit der Schaffung des Museums kurz nach dem letzten Weltkrieg wurde vor allem bezweckt, der drohenden Abwanderung oder sogar Vernichtung wertvollen Kulturgutes



Appenzeller Auszugsfahne 1743

Einhalt zu gebieten und rechtzeitig, d. h. spät genug zu sichern, was noch zu retten war. Wie andere Kleinmuseen kann und darf sich auch das Museum Herisau nicht mit grossen Museen messen, sondern es will nur eine notwendige und zusätzliche Ergänzung sein. Diese Zweckbestimmung glaubt der Historische Verein Herisau mit dem sehr vielfältigen Sammelgut aus Herisau und den anderen hinterländischen Gemeinden in noch übersehbarer Weise erreicht zu haben.

NB. Das Museum ist geöffnet von anfangs April bis Ende Oktober, sonntags 10.30—12.00 Uhr. Der Eintritt ist frei. (Wochentags sind Führungen möglich auf Anfrage hin, Telefon 071 51 23 73)